

# Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **193-194 (2015-2016)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Einleitung

Die Anfänge der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) sind auf das Engste mit der Person und der Tätigkeit von Isaak Iselin (1728–1782) verknüpft. Isaak Iselin war zu seiner Zeit nicht nur einer der meist gelesenen deutschsprachigen Aufklärungsphilosophen und politischen Publizisten. Er war auch ein führender Basler und Schweizer Reformpolitiker und gehörte zu der kleinen Minderheit der Einwohner der Stadtrepublik Basel, die überhaupt politische Rechte besaßen. Als Ratsschreiber bekleidete er von 1756 bis zu seinem Tod eines der höchsten Ämter in Basel vor der Helvetischen Revolution 1798. Iselin und sein Kreis verfolgten mit der Gründung der GGG politische Ziele. Wenn sie sich für die Verbesserung der Schulbildung und die Bekämpfung der Armut einsetzten, denunzierten sie damit die Unfähigkeit der Regierenden und die Korruption der herrschenden Familien, die ihren politischen Einfluss nur zum eigenen Vorteil, nicht für das Gemeinwohl nutzten. «Gemeinnützigkeit» war zu Iselins Zeit ein revolutionäres Schlagwort. Eine historische Darstellung der Entwicklung der GGG im 18. und 19. Jahrhundert muss deshalb die Aufklärung in Basel und den Kreis der Basler Reformer um Iselin mit einbeziehen und zeigen, wie die Gründung der GGG 1777 sich aus Isaak Iselins Tätigkeit als Ratsschreiber und Reformers entwickelte.

Mit der Geschichte der GGG eng verknüpft ist das Nachleben Isaak Iselins. Iselin wurde ausserhalb Basels bald vergessen. Auch in Basel veränderte der Schock der revolutionären Umwälzungen 1798 das Erinnerungsbild seiner Person und Tätigkeit. Die Entwicklung des Iselinbildes in der GGG im 18. und 19. Jahrhundert gibt darüber Aufschluss, wie die Vorstands- und Kommissionsmitglieder in verschiedenen Momenten der Basler Stadtgeschichte ihre eigene Tätigkeit und die Ausrichtung der Gesellschaftstätigkeit mit einem jeweils eigenen Bild des Stifters begründeten und rechtfertigten.

Nicht nur die Gründung der GGG verdankt Iselins Ideen und Tätigkeit viel. Er hat auch die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Geschichte der GGG immer wieder neu betrachtet und durchdacht werden kann. Denn ohne Iselin gäbe es heute kein GGG-Archiv. Das GGG-Archiv, das heute im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt aufbewahrt wird, geht auf eine Initiative Isaak Iselins zurück. Hätte er die Gesellschaft nicht schon im ersten Statutenentwurf dazu verpflichtet, ein Archiv zu führen und Jahr für Jahr einen Rechenschaftsbericht zu veröffentlichen, hätten die verschiedenen Jubiläumsschriften zwischen 1827 und 1927 und die



[Abb.1]



[Abb.2]

[1] Der Innenhof der Schmiedenzunft vom neuen, beim Umbau 1889/90 an der Gerbergasse 24 angelegten Haupteingang her, mit der 1891 aufgerichteten Statue Iselins (vgl. Abb. 75 und 76, S. 411). Heute ist der Eingang zentral, die Statue steht nicht mehr auf dem Sockel, wurde verstellt und ist von der Strasse her nicht mehr sichtbar.

[2] Aufnahme der Häuserzeile Gerbergasse 18–24, links der ursprüngliche Haupteingang an der Gerbergasse.



vorliegende historische Darstellung nie geschrieben werden können. Die Reflexion über die eigene Geschichte und die Erhaltung der historischen Quellen zur eigenen Geschichte sind deshalb genauso Teil des Auftrags der GGG wie die «Förderung all dessen was gut und gemeinnützig ist». Was könnte man auch anderes erwarten vom Autor einer «Geschichte der Menschheit»?

Iselin an Salomon Hirzel (Stadtschreiber von Zürich) am 16. April 1762:  
*«Es ist an den Canzlisten tugendhaft zu seyn, mein theuerster Amtsbruder, wenn es niemand mehr seyn will. Machen wir mit unserm werthen Meyer [dem Katholiken und Ratsschreiber von Luzern] einen Triumvirat und arbeiten wir unverdrossen an der Beförderung der Tugend und der öffentlichen Glückseligkeit. Unsre Bemühungen werden niemals ohne Frucht seyn, auch wenn wir selbst dem Neide und der Ungerechtigkeit unterliegen müssten.»*  
(zitiert nach Im Hof, Iselin I, S. 180)